

Scherbengeschichte

(Silvia Muigg-Singer)

(Die Lehrerin kommt mit einem Tuch in die Klasse, in das etwas eingewickelt ist. Sie verspricht den Kindern, ihnen etwas Schönes zu zeigen. Dann lässt sie das Tuch absichtlich fallen, es klirrt und in dem Tuch sind nur noch Scherben – die allerdings schon vorher drinnen waren.)

Die Lehrerin sagt, dass das nicht so schlimm ist, ihr fällt dazu eine Geschichte ein..... Die Geschichte wird erzählt. Nach einem Gespräch mit den Kindern wird aus den Scherben ein neues Bild gelegt – ein Kreuz, ein Herz...)

Es war wirklich eine schöne Vase, die die Eltern der Zwillinge Annika und Tommy von einem befreundeten Ehepaar bekommen hatten. Die hatten sie als Mitbringsel vom Urlaub mitgebracht. Ein ganz besonderes Glas war es, hatten sie den Eltern erklärt, und die zwei Kinder hatten die Vase bewundert. Viele Farben konnte man sehen, und die Vase bekam einen Ehrenplatz im Wohnzimmer.

Und jetzt lag sie in tausend Scherben auf dem Boden – na ja, vielleicht nicht tausend, aber schon ganz viele. Annika und Tommy hatten im Wohnzimmer Ball gespielt – obwohl das die Eltern mehrmals verboten hatten.

„Schaut“, hatten sie gesagt, „im Wohnzimmer ist einfach zu viel, was zerbrechen kann. Ihr habt den Gang und das Spielzimmer und den Garten und im Wohnzimmer könnt ihr einfach die ruhigeren Spiele spielen, ja?“

Und die Kinder hatten genickt und alles eingesehen. Und es ein paar Tage später schon wieder vergessen. Und waren wieder ermahnt und gebeten worden. Und hatten es wieder vergessen. Und hatten Ball gespielt.

Und jetzt war die neue, besondere Vase aus dem Urlaub, das Geschenk, am Boden zerstört – und Annika und Tommy auch.

Schuldbewusst waren sie, und Angst hatten sie auch. Aber da war nichts zu machen. Man muss zu Fehlern stehen, das haben die Zwillinge immer wieder gehört – vor gar nicht langer Zeit auch im Religionsunterricht, als vom Beichten die Rede war.

Und so standen sie vor ihren Eltern und gaben alles zu, ohne auch nur einmal zu behaupten, es wäre nicht ihre Schuld gewesen.

Nicht, dass die Eltern glücklich gewesen wären, aber beeindruckt waren sie schon. Dass ihre Kinder sich gar nicht davor drückten, es zuzugeben, dass sie einen Scherbenhaufen verursacht hatten.

„Wenn ihr nichts gesagt hättet oder nicht zugegeben hättet, dass es eure Schuld war – das wäre ein schlimmerer Scherbenhaufen gewesen“, meinte ihre Mutter. Und die Kinder verstanden auch, was sie damit sagen wollte. Sie hatten sogar eine gute Idee für die Scherben.

Habt ihr vielleicht auch eine Idee für unsere Scherben?